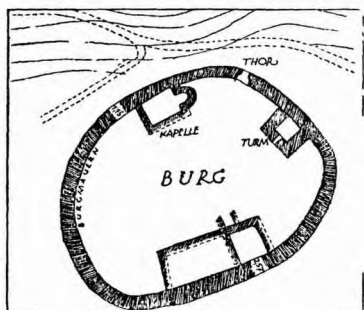
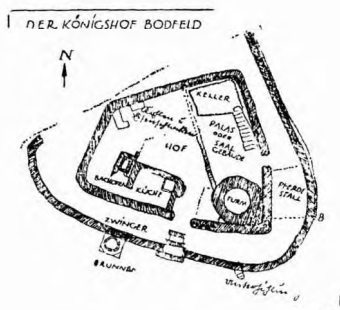




11. Hünenburg bei Todenmann.

Atlas, Tafel XLIV Maßstab 1 : 1000



12. Angebllicher Königshof Bodfeld.

Atlas, S. 121 Maßstab 1 : 1000

Dieser Typus blieb unverändert auch in jener spätmittelalterlichen Halberstädter Burg bei Rotehütte im Harz, die man so lange für den Königshof Bodfeld hielt, wo Heinrich III. seine Tage beschloß; dieselbe Anlage: Mauern, Turm, enge Wohngebäude und ein ringsum laufender Graben.¹⁾

Überblickt man also die Entwicklung im großen, so ergeben sich offenbar die folgenden sehr bemerkenswerten durchgehenden Linien. Idee und Form der sächsischen Volksburg ist von Heinrich I. festgehalten als Vorbild für den Ausbau der Königspfalz Werla. Die Anregung zur Einfügung von steinernen Mauern, Türmen und Toren mag der karolingisch provinzialen Kultur, wie schon oben angedeutet, entstammen. Im übrigen sind die Formen ganz unkarolingisch: formloses Rund in Anpassung an die wehrhafte Höhenlage und weite Vorburgen. Die altsächsische Volksburg lebt aber nicht nur in der Königspfalz weiter, sondern, wie oben dargelegt worden ist, auch in den Burganlagen Heinrichs I. im Osten. Ja, wenn einer der wesentlichsten Charakterzüge der späteren Stadt die Burg und der Burgfriede gewesen ist, so ist dies Element in planmäßiger Siedelung von Heinrich I. in der Tat für den Osten begründet worden. Denn seine Burgen waren eben nicht

¹⁾ Über die Burg „Königshof“ bei Bodfeld vgl. C. Schuchhardt, Die Burg im Wandel der Weltgeschichte (1931) 227; P. Grimm, Zur Entwicklung der Keramik in den Harzlandschaften (Zs. d. Harzver. 66, 1933) 31—33. Eine Untersuchung über den alten Königshof Bodfeld bereitet C. Erdmann vor. Ferner allgemein zu den Burgen Heinrichs I.: Schuchhardt, Vorgeschichte von Deutschland (4. Aufl. 1939) 343.